



Berliner Gartenbrief Nr. 07-2022

vom 19.05.2022

Gespinstmotten an Zier- und Obstgehölzen

Auch in diesem Jahr ist der Befall durch verschiedene Gespinstmotten sehr auffällig. Inzwischen haben die Raupen teilweise die Büsche kahl gefressen. Durch die Gespinste sehen die Gehölze fast gruselig-gespinstisch aus. Die Büsche treiben Ende Juni wieder neu durch, sofern sie ausreichend gewässert werden.

Neben den bekannten Wirtspflanzen wie Pfaffenhütchen und Traubenkirsche sind auch zunehmend Felsenmispeln (*Cotoneaster sp.*) betroffen. In den sehr feinen, dünnen Gespinsten sind die geselligen, langen, schlanken Larven der Weißdornmotte zu finden.

Auch in Apfel- und Birnenbäumen können Nester der Apfelgespinstmotten bzw. der Birnengespinstwespe auftreten. Sind noch lebende Larven erkennbar, können sie herausgeschnitten und entsorgt werden, um den Entwicklungszyklus zu unterbrechen.

Von Gespinstmotten geht **keine** gesundheitliche Gefahr aus. Bitte nicht mit den Larven des Eichenprozessionsspinners verwechseln, die **nur** an Eichen zu finden sind!



Gespinstmottenbefall und Raupennester an unterschiedlichen Gehölzarten

Apfelbaumgespinstmotten im Nest

Blattläuse und Marienkäfer überall zu finden

Eine starke Blattlauspopulation ist im Moment an Gehölzen, Bäumen, Stauden und Gemüsepflanzen zu beobachten.

Es sind unterschiedlichste Blattlaus-Arten unterwegs, grüne, schwarze, gefleckte, mehliges Arten. Es können auch verschiedenen Arten an einer Wirtspflanze wie z.B. am Apfel auftreten.

Die Blattläuse sind von besonderer Bedeutung für die terrestrische Nahrungskette. Blattläuse entziehen ihren Wirtspflanzen als Phloemsauger wertvolle Assimilate, die als Honigtau abgesondert werden. Dieser Honigtau ist eine wesentliche Nahrungsquelle für viele Insekten. Diese benötigen ihn u.a. als Energiequelle für ihre Fortpflanzung. Neben der Honigtauproduktion sind die Blattläuse selbst als Beute für Erhaltung und Entwicklung von Nützlingen (u.a. Insekten, Spinnentiere und Vögel) essentiell.



Blattlauskolonie mit fressendem Asiatischen Marienkäfer



Pflanzenschutzamt Berlin, Mohriner Allee 137, 12347 Berlin

E-Mail: pflanzenschutzamt@senvk.berlin.de
Internet: www.berlin.de/senvk/pflanzenschutz

Weitergabe bitte nur im Original.

Bildnachweis: © Pflanzenschutzamt Berlin

So nutzen derzeit die überwinterten adulten Marienkäfer diese starke Blattlauspopulation als Basis für den Reifungsfrass. Anschließend beginnen sie in wenigen Tagen mit der Eiablage. Auch adulte Schwebfliegen werden vom Honigtau angezogen, um dann in die Blattlauskolonien ihre Eier abzulegen.

Der Asiatische Marienkäfer, der jetzt überall zu finden ist, kann im Aussehen sehr variieren, es gibt schwarze, orangefarbene einfarbige Exemplare und auch die typischen roten oder orangefarbenen mit 19 schwarzen Punkten oder auch schwarzrote mit weniger Punkten und Flecken.

Blattläuse haben eine bedeutende Funktion im Rahmen der Biodiversität zur Erhaltung und Entwicklung weiterer Insekten- und Tierarten. Blattlauskolonien sollten toleriert werden und nur dann reduziert werden, wenn die Pflanze in ihrer Entwicklung bedroht ist.



Unterschiedliche Variationen des Asiatischen Marienkäfers kopulierend



Variationen des Asiatischen Marienkäfers

Geschädigte Ligusterhecken



Verkahlte Ligusterhecke (links); Eingerollte Ligusterblätter nach Blattlausbefall im Vergleich zu gesunden Blättern (rechts)

An Ligusterhecken kann man jetzt herdweise lichte Stellen sehen, junge Blätter rollen sich entlang der Längsachse nach unten ein oder zeigen später gelbrote Flecken. Die Blätter welken dann und fallen frühzeitig ab. Es kommt zum Verkahlen der betroffenen Heckenabschnitte.

Ursache dafür ist ein Befall durch die spezialisierte Ligusterblattlaus. Besonders nach milden Wintern, an geschützten Standorten breitet sie sich aus. Die kleine gelblichgrün gefärbte Laus lebt vorwiegend in den eingerollten Blättern. Es bilden sich mehrere Generationen.

Befallene Heckenbereiche sollten zurückgeschnitten werden. Leichter Befall reguliert sich natürlich durch das Fressen von Gegenspielern. Bei wiederholt starkem Befall muss gegebenenfalls mit Insektiziden behandelt werden. Dazu ist eine Beratung empfehlenswert.

Fraß an Schneeball mit Fraßschäden

Neben starkem Läusebefall sind auch in diesem Jahr die Schäden durch die Larven des Schneeballblattkäfers deutlich zu sehen. Besonders an Gewöhnlichem Schneeball (*Viburnum opulus*) sind die Blätter skelettiert. Die Larven stehen kurz vor der Verpuppung, sie zeigen die typische Färbung mit dunklen Warzen. Sofern es die Gehölzgröße zulässt, sollten jetzt die mit Larven befallenen Blätter abgesammelt und vernichtet werden. Weiterhin kann man den Schaden im nächsten Jahr durch Rückschnitt der einjährigen Triebspitzen im Herbst minimieren, weil dort die Blattkäferweibchen ihre Eier im Sommer abgelegt haben.



Lochfraß an Blättern vom Schneeball



Larven des Schneeballblattkäfers fressend blattunterseits



Schneeballblattkäferlarven als Futter für Faltenwespenlarven

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Larven des Schneeballblattkäfers von solitär lebenden Faltenwespen gesammelt werden. In hohle Stängel oder in vorhandene Holzbohrgänge verbracht dienen sie als Futter für die Wespenlarven. So ist es unter Berücksichtigung dieses ökologischen Zusammenhangs durchaus vertretbar, dass auch hier ein mäßiger Befall toleriert werden kann, denn die Schneebälle regenerieren sich im Allgemeinen mit dem Johannistrieb wieder recht gut.

Übrigens...

...kleine Löcher in schütterten Rasenflächen müssen nicht immer von Ameisen stammen. Ist kein „Gewusel“ zu erkennen, kommen auch Wildbienen als Verursacher in Frage.

Meist handelt es sich dann um Sandbienen. Sie legen bis zu 50 cm lange Gänge im Boden an. Dort deponieren sie in Brutzellen ihre Eier sowie Pollen und Nektar als Futtermittel für die schlüpfenden Larven. Rund um das einzelne kreisrunde Loch liegt der Erdaushub als „Mini-Halde“ in Form von sehr kleinen Klümpchen, die aus mit Speichel vermengter Erde bestehen.

Sandbienen leben solitär, d.h. sie bilden keine Völker, sondern versorgen ihre Brut alleine. Da sie nur einen sehr kurzen, weichen Stachel haben, sind sie für den Menschen völlig ungefährlich und lassen sich gut beobachten. Ihre Nester sollten geschont werden, da sie als effiziente Bestäuber von Beerenobst, Obstbäumen und vielen Stauden und Gehölzen ein wichtiger Teil der ökologischen Vielfalt sind.



Eingang zum Ameisenbau



Eingang zum Nest einer Sandbiene